

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Erschienene Licht der Erleuchtung an dem Festo Epiphantias, Oder der denen Weisen aus Morgenland geschehenen Erscheinung Christi, Daran des ...

Wolfgang Moritz Endter Erben

Nürnberg, 1731

VD18 13262777

Der in Hoher-Lohe und Flammen sich erneurende Hohenlobische Phoenix.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193102

Der in

Höher = Lobe

und

Slammen

sich erneurende



ohenlobische
PHOENIX.

ni 700

1500

1500

1500

1500

1500



PHOENIX.



Et sonst die Bilder = Kunst Vergnügung
 fluger Sinnen,
 Da sich sowohl das Aug, als das Gemüth
 ergötzt,
 Weil Gott in unsre Seel hat die Vernunft gesetzt,
 Die auch, in Schilderey / der Helden Ruhm = be-
 ginnen
 Sucht zu verewigen, durch solches Monument,
 Daß Ihrer Thaten = Preiß bestehe biß ans End.
 So pflegt *Heraldica* sich selbst darauf zu gründen,
 Daß sie der Helden-Ruhm und Thaten stelle vor,
 Wann sich ein Edles Hauß vor andern schwingung
 empor;
 Da suchte man hierauf ein Bildnis zu erfinden,
 Zu einem Angedenck in dessen Wappen-Schild,
 Daher so mancher Ruhm, so manch Gedächtnis-
 Bild. (a)
 Der Ursprung dieser Kunst ist noch nicht ganz ver-
 glichen,
 Weil viele Völcker sind, die sich den Wappen-Ruhm
 Vor andern schreiben zu, aus ihrem Alterthum:
 Schon die Assyrier, (b) Egypter (c) und die Griechen,
 Das Edle Römer Volk, will der Erfinder seyn;
 Der Ausspruch ist hierinn ein allzuschwerer Stein.
 E 3 Thal-

37

Chaldaer Scepter = Bild, Egypter Kronen = Schlan-
gen,

Sind von uralter Zeit nicht ein geringer Grund;
Die Olympiades der Griechen machten kund,
Daß jeder Kämpfer muß besond're Farb erlangen; (d)
Der Römer Sieg = Geprång theilt Sieges = Kronen
aus,

Und was ein jeder Held bracht zum Triumph nach
Hauß. (e)

Besonders sind die Thier hierdurch sehr edel worden:
Bald zeigt sich ein Löw / ein Adler / Elephant /
Bald wird ein Leopard, ein Bracken = Kopff be-
kandt,

Die Sinnen = Bilder sind auch in den Tugend = Or-
den,

Und Hieroglyphische Bedeutung zeigen an,
Die klugen Geistern was zu sinnen geben kan.

Was rares findet man auf Münden und auf Schilden:
Ein Phoenix, welcher sich in hellen Flammen zeigt,
Zumahl wann solcher schon sehr hohe Jahr erreicht.
Dieß will was sonderes den klugen Sinnen bilden,
Daß ein uralte Geschlecht und Welt = berühmter
Stamm,

Sich stets erneuere, durch Hohe Loh und Flamm.

Ist etwa solches Hauß schon von der Römer Zeiten,
Aus der Flaminier ursprünglichen Geschlecht? (f)

Das graue Alterthum behauptet man mit Recht,
Von denen Zeiten her, da Deutschland müßte leiden

Der

Der Welt-beherrschenden Uredlen Römer macht,
Als diese Monarchie wurd auf den Thron gebracht:

Da schickten alle Ständ aus denen Teutschen Landen,
Die Edelsten Geschlecht, als ihre Geißel ab;
Ein altes Document zeigt, daß die Ehre hab,
Ein Graff *Flammineus*, der damahls auch gestanden,
Als Bürg des Teutschen Lands, in Römischen Ge-
bieth,
Der dem uralten Hauß bracht Schild und Helmen
mit. (g)

Dann als der Römer Heer noch fremde Land bekrie-
get,
Stritt dieser *Flammen Graff* als ein sehr tapftrer
Held,
Der manchen Feind des Reichs durch seine Hand
gefällt,
Durch dessen Helden-Muth Carthago wurd besieget;
Da wurde dieser Graff von Hoher Lob genannt
Ihm ein *par Leopard* und *Phoenix* zuerkannt.

Ein *Phoenix*, etwas rars, der keinen seines gleichen,
Auf viele hundert Jahr sein hohes Alter bring,
Und wann er alt genug, besondres Wunder-Ding!
Sein Nest durch Sonnen-Hiz die Flammen laß er-
reichen,
Wodurch er sich verbrenn, und nicht verlohren
geh
Aus seiner Asche dann erneuret aufersteh. (h)

Ob

Ob dieses Wunder = Thier sich in der Welt befinde?
 Erfühne ich mich nicht mit Gründen darzutun;
 Bey vielen Widerspruch läßt mans dabey be-
 ruh'n, (i)

Daß es als Sinnen = Bild sich sehr genau verbinde,
 Mit dem Geheimnis = Werk, das theils in der
 Natur,

Zum Theil in Gottes Wort zeigt seiner Allmacht =
 Spuhr.

Man siehet wohl auch sonst, wie die Natur = Krafft
 spiele,

In edlen Seiden = Wurm, und vielen andern mehr;
 Die sattfam legen dar des Schöpfers Macht und
 Ehr;

Wann nur der Menschen Wis nicht allzusehr ver-
 siele,

Von dem was möglich und zugleich ersprießlich
 ist,

Drum viele Väter sich dieß Sinnen = Bild er-
 fliest. (k)

Reichs Hoch = Gebobrner Graff! ich werde mich
 erfühnen,

Noch näher hinzu geh'n zu Dero Wappen = Schild,
 Darinnen ich erblick das schöne *Phoenix* Bild.

Man findet selbiges auf Freud = und Trauer = Bühnen,
 Zu sonderbaren Ruhm dem Hohen Graffen Stamm,
 Dem Hauß von Hohen = Loh, dem Hauß von
 Hoher Stamm.

Ob schon die Flammen sonst viel herrliches verzehren,
Dadurch viel schöne Städt sind in die Asch gelegt,
Wann Gottes Feuer = Zorn die Welt zu straffen
pflegt:

So kan doch auch die Flamme viel Nutzbarkeit be-
schehren,

Wann sie in ihrer Maas erwärmet und erhält;
Der Sonnen Flammen = Hiß verjüngt die ganze
Welt.

Und eben dieses will auch dieser Phoenix weisen,
Wie so viel hundert Jahr das Hohen = Lobisch
Haus

Nicht abgenommen hab; viel haben oft daraus
In den Thurnier geprängt mit schönsten Ritter-Preis-
sen, (1)

So daß sich täglich noch der hohe Stamm erneut,
Zu ihrer Länder Lust und Untertanen Freud.

Das Haus von Schillings-Fürst pflegt mehr und
mehr zu wachsen,

Die Herrschafft breitet sich noch täglich weiter
aus,

Das Hohe Waldenburg, das Pfedelbachisch
Haus,

Bermehret dessen Ruhm bis zu den Sternen Aren;
Der Herrschafft Hoher Geist flammt mehr und mehr
herfür,

Daß jederman devot Glück wünschet nach Gebühr.

So lebt der Grosse Graff nun recht in Hohen Flam-
men /

In Flammen reiner Lieb, und ganz devoter Treu,
Daß dessen Lebens = Krafft sich täglich mehr erneu,
Wann wahrer Andacht = Gluth schlägt in die Höh zu-
sammen,

Die in dem ganzen Land zu GOTT im Himmel
dringt,

Und Hoher Obrigkeit Glück, Heyl und Seegen
bringt.

Wie viele Gottes = Dienst sind in dem Land zu finden,
Darinnen Gottes Wort getreulich wird gelehrt:
Ist nicht mein Wort wie Feur, das alles Heyl ver-
mehrt?

Hier eine Hohe Lob! pflegt sich auf GOTT zu gründen,
Wo dieses Feur und Herd, da ist auch Gottes Gnad,
Die das Hoch = Gräßlich Hauß bisher genossen hat.

Noch eine Hohe Lob, die Flammen reiner Liebe,
Der Hoch = Geborenen Frau des Hausses Wal-
lerstein,

Läßt das Hoch = Gräßlich Hertz vor Liebe wallend
seyn,

Zum Zeichen, daß Ihr nichts, mehr in der Welt beliebe,
Als wann Ihr theurer Graff des Phoenix Jahr
erreicht,

Derselben Hoher Geist des Phoenix Flam-
men gleicht.

Nicht

Nicht minder zeigen sich die Hohen Liebes-Flammen,
Der jungen Herrschaft selbst, als eine Hohe
Loh/

Der Vatters Wohlergehn macht ihre Geister froh,
Sie lassen diesen Wunsch aus treuen Herzen stammen:
Es lebe der Papa, des Hauses Senior,
Der Herr des Lebens selbst halt Ihn in steten
Flor!

Die Priester in dem Land, die vor dem HERRN
stehen/

Berichten Ihr Gebeth auf Tangeln und Altar:

Daß Gott das Hohe Hauß durch seine Gnad be-
wahr!

Da sieh't man in die Höh die Andachts-Flammen ge-
hen.

Der treuen Diener Schaar pflicht dieser Andacht
hen,

Mit Wunsch, daß ihr Herr Graff vor Gott unsterblich
sey!

Noch eins, man siehet auch das Land vor Liebe brennen,
Der Unterthanen Treu ist eine Liebes Blut,
Ein Großer Herren Schatz! sie wagen Gut und
Blut,

Wann sie die grosse Gnad der Obrigkeit erkennen.
Glückseelig ist das Land, das seiner Herrschaft Gnad
In Unterthänigkeit sich zu erfreuen hat.

Reichs = Hochgebohrner Graff ! der Höchste
 woll verleyhen,
 Der sich auf Sinai in Hoher Lob gezeigt,
 Und selbst ein Feuer ist, dem keine Flamme gleicht;
 Daß Dero Lebens-Kräftt sich durch die Flamme
 erneuen,
 Die stets aus Lieb und Treu, und Andacht vor
 Sie brennt !
 So sind Sie höchst beglückt biß an ihr seelig End.

Also gratulirte Anno 1729.

Ihro Hoch-Gräfflichen Excellenz
 Seiner Gnädigsten Herrschafft

aus unterthänigster Devotion,

Deroselben

Evangelischer Pfarrer zu Franckenau

Johann Christoph Stephani.

Anno-

Annotationes ad præcedens Carmen.

(a) Die edle Wappen-Kunst wollen einige Autores noch vor der Sünd-Fluth herführen, und behaupten, daß die Nachkommene Seths ihre Wappen von denen Früchten der Erden, die Cainiten aber von ihren erfundenen Künsten, zum Unterschied der Geschlechter gebildet; nach der Sünd-Fluth eignen sie dem Japhet ein Schiff, dem Sem einem Löwen zu; auf der Mung Abrahams achten sie ein Lamb gebildet, und meinen, daß auch die Ringe des Juda, Pharaonis und Ahasveri nicht ohne Wappen-Bilder gewesen seyn, vid. D. Spener in Opere Heraldico, P. I. Cap. I. §. 4.

(b) In der Assyrischen, als ersten Monarchie, haben die edelsten Geschlechter allezeit mit einem Scepter erscheinen müssen, Sceptro, flosculi vel animalis figuram impositam habente, wie D. Spenerus l. c. Cap. II. redet, daran eine gewisse Blume oder Gestalt eines Thiers nach Unterschied der Geschlechter gebildet gewesen.

(c) Das Insigne Principatus, oder der vornehmsten Familien bey den Egyptern, soll nach Spelmanni Meinung, aus dem Diodoro Siculo, das Bildnis eines Drachen, Ochsen oder Löwen, oder auch gecrönter Schlangen, gewesen seyn.

(d) Bey den Olympischen Ritter-Spielen hat ein jeder Mit-Kämpfer eine besondere Farb sich zum Wahr-Zeichen erwählen müssen, nach der Gestalt der Planeten, die sie damahls verehret hatten; der Sonnen, Gold-Farb; des Monds, Silber-Farb; des Martis-Diener, roth; des Saturni blaß u. oder die Initial-Buchstaben ihrer Städte und Länder.

(e) Wolffg. Latz. in Comment. Reipubl. Romanæ, L. IX. Cap. XIII. schreibt: Quot quisque stipendia fecisset, quot Coronas, & quales meruisset, quot armillas Cristasque, quot torques, quales hastas, pila, phaleras, baltheum; hæc omnia super Clypeum & galeam apposita, in bello gestari solita &c. ex quibus non postremis arma Gentilitia putandum est processisse, eaque hodie vulgo, gentilitia lingua Wappa, sive Cancellariorum vocabulo Clenodia atque Insignia vocantur.

In Deutschland wurden solche bey Kayfers Heinrichs Aucupis Zeiten befand, da diejenigen, welche zu den Thurnieren wolten gelassen werden, sich vor denen Schranken mit einem kleinen Horn melden, und ihren Adel und Wappen weisen mußten, darauf sie, als rechtmäßige Ritter, ein oder 2. Horn auf dem Helm bekommen, dessen Adel behornt oder beblaffen, und die Wappen-Kunst, Ars Blasonia genannt worden.

(f) In der Stifts-Kirche zu Oehringen befindet sich ein Monument, zweyer Herren Grafen von Hohen Loh, Siegfrieden und Eberharden, deren Körper aus Italien A. 1236, dahin gebracht und begraben worden, auf dessen Rand die Worte stehen: Sunt hic ossa sita Claræ Stirpis Romulæ, Generosorum

rosorum *alta Flamma* ortæ, Stemmata qui suo Alemanniam late perornant, Comites Romanæ Romanolæque fuere. Daß solche Herren Graffen in Italien viel herrliche Güter mögen gehabt haben, beweiset ein alter Vertrags-Brief in dem Archiv, von A. 1230. ein anderer von Kaiser Fried. II. sub dato Hagenau, m. Aug. 1235. darinnen Sie expresse Graffen von Romania und Romaniola genennt werden.

(g) In dem Hoch-Gräffl. Archiv ist auch ein altes Document vorhanden, welches folgende Nachricht giebet: Primus Obles fuit Romæ, qui vocatur *Comes Flammineus*, & pugnabat contra Principem militiæ Carthaginensium, ob quam victoriam dictus est *Comes de alta Flamma*, & obtinuit ex bello Insignia, duos Leopardos & in Galea Phœnicem in Flamma.

(h) Phœnix, tanquam maximum quoddam avium miraculum describitur: nasci in Arabia, ab aliis alibi, absque omni coitu, ex propriis cineribus, vivere 660. annos, secundum alios longe diutius; diciturque tantum una esse in toto orbe hæc avis, raro conspici, habere magnitudinem Aquilæ, fulgorem auri circa collum, in cauda roseas pennas, in facie Cristam, in capite apicem. Putatur præsentire finem vitæ suæ, ideoque construere nidulum ex calidissimis aromatibus, ex Cassia, surculis thuris & similibus, quæ facillime possint inflammari. Conscendens nidum, ex pectare, donec ille exardescat, inde in flamma tandem mori. Postquam autem combusta est, ex cineribus ipsius dicitur primo fieri vermiculus, & ex hoc novus pululus, qui postea cineres parentis in Ovo myrrhaceo ad templum Solis deportet & in aram reponat. videatur *D. Wolffg. Franzius* in Hist. Animalium P. II. C. III. Hinc Ovidius cecinit:!

Una est, quæ reparet, seque ipsa refeminet, ales,
Assyrii Phœnica dicunt.

(i) Qui contra dicunt, provocant ad Herodotum, Plinium, Cardanum, Jul. Cas. Scaligerum, pariter contradicentes; ad Aristotelem & alios probatissimos autores, etiam nomen ipsius tacentes; & fundantur argumentis his: quod hæc descriptio pugnet contra benedictionem divinam: crescite & multiplicamini; & contra historiam diluvii, ubi semper bina individua arca inclusa leguntur. Plura de hac materia edisserit *Joh. Casp. Posnerus*, in Prolusione de PHOENICE, qua Orationem auspicalem & Prælectiones Publicas Jenæ, a. 1700. indixit, & innumeros fere Auctores allegavit.

(k) *Patres Ecclesia* hoc simile proponebant Gentilibus, miraculosam Phœnicis historiam credentibus, & mysteria articulorum fidei in verbo divino patefacta negantibus, ad eos facilius convincendos. Sic Cypriano erat emblemata, pro demonstranda nativitate Christi æterna; aliis miraculosam conceptionem Christi sine verili semine, itemque mortem & resurrectionem ejus explicantibus, Phœnix erat argumentum quoddam illustrans: mortem Phœnix præsentit, eam Christus prædixit; uterque ad illam appro-

appropinquat; ille ex cineribus, hic ex mortuis propria virtute resurgens. Omnibus mortalibus etiam hæc narratio typus futuræ mortis & resurrectionis esse potest, ut se ad tumulum, sicut Phœnix ad nidum se præparent; & sicut Phœnix non potest restaurari, nisi prius comburatur, ita nostra corpora non possunt resurgere glorificata, nisi prius sicut grana tritici computrescant, ut postea in æternum vivant.

(1) Als A. 935. in dem Krieg wider die Hunnen dem Kaiser Henrico Aucupi, unter Herzog Conraden in Francken, Herr Graff Crafft von Hohen Lohe, mit 800. Pferden auf seine eigene Kosten zu Hülff gezogen, und solcher Krieg siegreich geendet worden, wurde das erste Ritter-Thurnier, A. 938. gehalten, wobey Herr Graff Ernst von Hohen Lohe erschienen, und zum Gruszwärtel erwöhlet worden; unter denen aber, die dem Herzog in Francken nach Gewohnheit die Helmen in Thurnieren fürgetragen, ist auch Herr Graff Wolffgang von Hohen Lohe gewesen.

Im andern Thurnier, welchem gedachter Herzog Conrad in Francken, in seiner Residenz-Stadt, zu Rotenburg ob der Tauber A. 942. gehalten, hat Herr Graff Gottfried von Hohen Lohe beygewohnet, der auch auf dem dritten Thurnier erschienen, welchen Herzog Ludwig in Schwaben A. 948. zu Costniz am Bodensee gehalten. Und also haben auch die folgende Herrn Graffen in den fernern Thurnieren sich finden lassen, darunter lezlich, Herr Graff Crafft von Hohen Lohe, den 30. Thurnier A. 1481. zu Heydelberg, den 31. A. 1484. zu Stuttgart besuchet, und seine Gemahlin, Frau Helenam bey sich gehabt, die des Herrn Graffen Eberhards von Württemberg Tochter, und eine glückliche Stamm-Mutter aller jetzt-lebenden Herrn Graffen von Hohen Lohe gewesen ist.



